



Labour

Germany

»Eine Strategie, um die Belegschaft zu spalten«

Norbert Göbelsmann* im Gespräch über den unbefristeten Streik
bei Avnet/Tria im Breisgau

In: *express* 11/2025

express: Die Kolleg:innen bei Avnet/Tria in Eschbach sind im unbefristeten Arbeitskampf. Wofür streiken sie?

Norbert Göbelsmann: Sie streiken, um sich ihren Tarifvertrag zurückzuholen. Die Geschäftsführung hat sie ihres Tarifvertrags beraubt, und das lassen sie sich nicht bieten.

express: Wie kam es dazu?

N. G.: Dafür muss ich etwas ausholen. Das Unternehmen gibt es seit Ende des 19. Jahrhunderts, damals hieß es »Hellige« und war in Freiburg im Breisgau ansässig. Schon lange wurde dort Elektronik produziert, und schon lange war der Betrieb tarifgebunden.

Im Jahr 2001 wurde aus Hellige »MSC«, 2013 übernahm den Betrieb der international tätige Handelskonzern Avnet, der sich auf Elektronikbauteile spezialisiert hat. Mit dem neuen Besitzer und dem neuen Namen »Avnet Embedded« änderte sich einiges: Die Produktion wurde umgestellt, die Belegschaft wuchs auf rund 300 Leute, vor zehn Jahren waren es noch etwa 140. Das war eine anstrengende Zeit für alle, ihnen wurde viel abverlangt. 2023 zog der Betrieb schließlich um, von Freiburg in den »Gewerbepark Breisgau« in Eschbach.

express: Und was geschah dann?

N. G.: Bald nach dem Umzug machte sich das Management daran, den Betrieb umzustrukturieren. Den Betriebsrat hat es dabei außen vor gelassen. Über Monate hinweg wurden Pläne für die Zukunft des Unternehmens gemacht, und am Ende wurde der Betriebsrat vor vollendete Tatsachen gestellt.

Das hieß konkret: Aus einer Gesellschaft wurden vier gemacht. Es gibt seitdem die Tria Systems GmbH und die Avnet Integrated Solutions IC GmbH. Die beiden stellen Elektronikteile her. Dazu kommen zwei Gesellschaften, die Angestellte beschäftigten, und zwar die Tria Technologies GmbH und die Avnet Integrated Solutions GmbH.

express: Es gibt also statt einem Unternehmen nun zwei Produktions- und zwei Angestellten-gesellschaften?

N. G.: Exakt. Die Aufspaltung in vier Gesellschaften hatte für die Beschäftigten vor allem eine Wirkung: Die Geltung ihrer Tarifverträge entfiel. Nach der Übergangszeit von einem Jahr hätte die Geschäftsleitung tarifliche Leistungen streichen und unter dem Tarifvertrag zahlen können. Allen war klar, dass wir uns die Tarifbindung zurückholen müssen. Also haben wir mit Aktionen begonnen, und die Rückkehr in die Tarifbindung für alle gefordert.

Das Management hat daraufhin den nächsten, sagen wir freundlich: fragwürdigen Schachzug gemacht. Für die beiden Produktionsgesellschaften hat es die Tarifbindung einseitig wiederhergestellt. Ich betone: nur für diese beiden – und einseitig. Die Unternehmen sind in den Arbeitgeberverband eingetreten, sodass bei ihnen der Flächentarifvertrag angewandt wird. Weder die Beschäftigten noch die IG Metall konnten gegen dieses Vorgehen etwas tun.

express: *Bei den Produktionsgesellschaften gilt also der Tarifvertrag, bei den Angestellten-gesellschaften nicht?*

N. G.: Ja, und das ist kein Zufall. Es ist eine Strategie des Managements, um die Belegschaft zu spalten. Die rund 150 Leute, die in den Angestelltengesellschaften arbeiten, sind natürlich weiterhin fest entschlossen, auch für sich die Tarifbindung zurückzuerobieren. Ihre Kolleg:innen in den Produktionsgesellschaften stehen dabei fest an ihrer Seite. Aber sie können nur eingeschränkt unterstützen. Denn die Produktionsgesellschaften sind direkt mit der Umfirmierung in den Arbeitgeberverband eingetreten, und deshalb gilt für sie die Friedenspflicht. Sie können ihren Kolleg:innen nur im Rahmen von Kundgebungen und Unterstützungstreiks beistehen.

Aber die Beschäftigten lassen sich nicht spalten. Sie wissen, dass sie alle Kolleg:innen sind, ganz egal, welche Unternehmenskonstruktion ihrem Betrieb nun übergestülpt wurde.

express: *Wie lief der Arbeitskampf seitdem?*

N. G.: Nach mehreren Warnstreiks fand am 14. Juli die Urabstimmung statt. Eine überwältigende Mehrheit der Kolleg:innen von 91,5 Prozent hat sich für einen unbefristeten Streik ausgesprochen.

Am 16. Juli war der erste Streiktag. Das Management hat direkt alles versucht, um den Streik zu stoppen und die Beschäftigten zu spalten. Es hat eine Streikbruchprämie von 200 Euro pro Tag ausgelobt und Drohmails an die Beschäftigten verschickt. Zum Beispiel wollte die Führungsebene ihnen verbieten, in Abwesenheitsnotizen auf den Streik hinzuweisen. Von solchen Angriffen haben sich die Beschäftigten aber nicht beeindrucken lassen, und bis zu den Sommerferien haben wir zwei Wochen lang gestreikt. Der Druck, den der Streik auf den Arbeitgeber erzeugt hat, war zuerst nur mäßig. Deshalb wussten wir: Die Sommerpause müssen wir nutzen, um uns neu aufzustellen.

express: *Und nach den Sommerferien?*

N. G.: Seit dem 22. September sind wir im Streik – mit einer Unterbrechung für eine ganztägige Betriebsversammlung. Die Dynamik ist sehr gut. Seit der Wiederaufnahme des Arbeitskampfes ist die Beteiligung gestiegen. Mittlerweile zeigt der Streik auch seine Wirkung, der Arbeitgeber ist unter Druck. Manchmal braucht man halt einen langen Atem.

Das gilt besonders bei einem Streik von Angestellten. Für Industriegewerkschaften ist der Klassiker ja der Streik im Produktionsbereich. Dort führen kurze oder wellenartige Streiks in der Regel zu Produktionsausfällen, die wehtun. Bei Angestellten, die in vielen Fällen mit Kunden zu tun haben, ist das anders. Ihre Streiks wirken eher langfristig – dann nämlich, wenn die Beschäftigten über längere Zeit nicht arbeiten, sodass die Kunden vom Streik betroffen sind.

express: *Wie verhält sich die Geschäftsleitung?*

N. G.: Die stellt weiter auf stur. Sie hat bisher all unsere Angebote ausgeschlagen und signalisiert, dass sie prinzipiell keinen Tarifvertrag will. Stattdessen schlägt sie vor, zukünftig das Entgelt mit dem Betriebsrat zu vereinbaren. Das geht selbstverständlich nicht. Weder wollen es die Beschäftigten, noch ist es mit dem Betriebsverfassungsgesetz vereinbar. Trotzdem hört man solche Vorschläge immer häufiger.

express: *Und wie geht es jetzt weiter?*

N. G.: Wir kämpfen weiter für den Tarifvertrag. Für die Kolleg:innen geht es darum, was ihre Arbeit ihnen und ihren Familien bringt, und um ihre Mitbestimmung. Sie sind fest entschlossen, sich ihren Tarifvertrag zurückzuholen. Das Management hat versucht, die Belegschaft mittels des Streikrechts zu spalten, aber sie halten zusammen.

Das Gespräch führte Lucas Rudolph.

** Norbert Göbelsmann ist Erster Bevollmächtigter der IG Metall Freiburg.*

express im Netz und Bezug unter: www.express-afp.info

Email: express-afp@online.de

express / AFP e.V., Niddastraße 64, VH, 4. OG, 60329 Frankfurt a.M.

Bankverbindung für Spenden und Zahlungen:

AFP, Sparda-Bank Hessen eG, IBAN: DE28 5009 0500 0003 9500 37, BIC: GENODEF1S12

Siehe mehr Informationen im LabourNet Germany im Dossier: [Eschbach: Mit Umfirmierung haben Tria Technologies und Avnet Integrated Solutions die Tarifbindung abgelegt und blockieren die Urabstimmung über Erzwingungsstreik](#)